



## Zwei Perlen in Lausanne

Samstag, 21 März 2020

Leitung/Organisation: Gesellschaft für Ingenieurbaukunst/DOCOMOMO Schweiz

### Samstag, 21. März

11.00 h	Treffpunkt, Bahnhof Lausanne  (SBB- Fahrkarten mit City-Ticket individuell besorgen) Chur ab 07:09, Zürich HB ab 08:30, Luzern ab 08.05, Basel SBB ab 08:28 (Ankunft 10:45), Bern ab 09:34 (Ankunft 10:40), Genf ab 10:12 (Ankunft 10:48)
11.00 - 12:00 h	Bahnhof Lausanne, Salle 3, Raum 4107 Vortrag von Thomas Ekwall über die Güterhalle in Sébeillon Präsentation von do'co'mo'mo, Franz Graf und Giulia Marino
12.07 h	Fahrt mit dem ÖV: 12:07 Lausanne, gare /M m2 77/ > 12:08 Lausanne-Flon, pl. de l'Europe 12:10 > /B18/ > 12:13 Lausanne, Couchirard
12.15 h bis 13.00 h	Besichtigung der Güterhalle in Sébeillon; 800 m zu Fuss
13.00 h bis 13.15 h	Fussmarsch von der Güterhalle zu Café des Bouchers
13.15 h bis 15.00 h	Mittagessen, Café des Bouchers ( <a href="http://www.cafedesbouchers.ch">www.cafedesbouchers.ch</a> )
15.00 h bis 15.15 h	Fussmarsch vom Café des Bouchers zum Jardin Nestlé
15.15 h bis 16.30 h	La Vallée de la Jeunesse, Jardin Nestlé à l'Expo 64
ca. 16.30	Apéro in Le P'tit Vidy / Individuelle Rückreise

In Zusammenarbeit mit:

**do.co.mo.mo\_ch**

Die Kosten betragen für Mitglieder der GfI CHF 40.- und für Gäste CHF 60.-. Inbegriffen ist das Mittagessen mit nicht-alkoholischen Getränken.

Anmeldung **bis 13.03.2020** an das Sekretariat (Adresse untenstehend) per E-Mail oder Post

Vorname ..... Name .....  
Strasse ..... PLZ/Ort .....  
Firma ..... Tel./Natel.....  
Email .....

Mittagessen vegetarisch  Mittagessen mit Fleisch

Die **Güterhallen in Sébeillon** (Ingenieur Alexandre Sarassin, Architekt Charles Zbinden) wurden am 18. Mai 1953 in Betrieb genommen und waren ursprünglich ein relevanter Bestandteil eines Schienennetzes für den Güterverkehr, das den Hauptbahnhof Lausanne mit den Bahnhöfen Flon und Sévelin verband. Der Komplex war und ist ein Gebäude mit grossen konstruktiven und architektonischen Qualitäten. Er besteht aus einer grossen Umschlaghalle, in die die Waggons einfuhren, eingerahmt im Norden und Osten von Räumlichkeiten, die der Aufnahme, der Sortierung, der Lagerung und dem Versand von Gütern dienten, die von hohen Plattformen aus auf Lastwagen verladen wurden.

Die Güterhallen sind L-förmig angelegt; der kürzere Flügel ist 60 m lang, der längere 160 m. Eingebettet im L steht die Umladehalle von 144 m Länge, 36.35 m Breite und 15.90 m Höhe. Das Tragwerk dieser Halle ist in Eisenbeton und weist eine besondere Dachkonstruktion mit einer bemerkenswerten natürlichen Beleuchtung auf: Betonbogen von 36.35 m Stützweite und einer Pfeilhöhe von 5.7 m überspannen die Halle alle 9.6 m. Zugbänder aus vorgespanntem Beton übernehmen den Horizontalschub. Dazwischen liegen auf der Ebene des Zugbands Rippendecken und entlang des Bogens hauchdünne Betonschalen. Die Bogen tragen einerseits die Last der dünnen Schale und übernehmen andererseits das Gewicht der auf den Zugbalken aufgelagerten Rippendecke. Senkrechte Zugstangen, die zugleich als Fensterrahmen genutzt sind, leiten die Deckenlasten hinauf zum Bogen.

Im **Vallée de la Jeunesse** befindet sich die Kuppel der **Jardin Nestlé** – ein Überbleibsel der Expo 64, als sie als Kindertagesstätte diente. Michel Magnin konzipierte diese Spielwelt für 3000 Kinder. Ausgestattet mit farbenfrohen Overalls und Gummistiefeln konnten die Kleinen in einer auf ihre Grösse zugeschnittenen Welt aufblühen, während die Erwachsenen die Attraktionen der Landesausstellung besuchten. Architektonisch war die Aufgabe interessant, denn es ging weder darum, eine Schule zu schaffen, noch darum eine kaffeartige Anlage für die Eltern zu erbauen. Kinder sollten vielmehr Räume bekommen, in denen ihre Vorstellungskraft stimuliert wurde, und die sie individuell oder kollektiv, ruhig oder aufgeregt als Abenteuer erleben konnten.

Die doppeltgekrümmten, dünnen Schalen der Betonkonstruktion sind ein Zeugnis aus einer Zeit, in der die Anwendung von Stahlbeton in Form von Paraboloiden oder Hyperboloiden noch immer als adäquate Formel für das Zusammenführen einer Vielfalt unter einem Dach galt. In ähnlicher Weise ist die Fussgängerpasserelle, welche die beiden Schalen verbindet und gleichzeitig als Dach dient, charakteristisch für die Tendenz, die Architektur als Erlebnis einer kontinuierlichen Reise zu verstehen.

Kleine Programmänderungen sind möglich. Die Unfallversicherung ist Sache der Teilnehmer.